



Urogenitalgesundheit

Auf die Darreichungsform kommt es an!

NT/CL | Neben den wirkstoffbezogenen pharmakologischen Aspekten sind auch die richtigen Anwendungstechniken und die Lagerung von Arzneimitteln und anderen Präparaten für die Beratung der Patienten in der Offizin wichtig. Besonderen Darreichungsformen, insbesondere beim Thema Urogenitalgesundheit, sollte daher auch besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Vaginale Darreichungsformen

Vaginalzäpfchen, -tabletten und -kapseln

Bei Vaginalzäpfchen ist die richtige Lagerung wichtig. Sowohl Vaginalzäpfchen auf der Basis von Hartfett als auch Macrogole müssen vor Temperaturen über 25 °C geschützt werden. Gerade bei Zäpfchen zur Verhütung kann deren Schutzfunktion nach versehentlicher Aufbewahrung bei erhöhter Temperatur und anschließender Abkühlung nicht mehr gewährleistet sein. Vaginaltabletten hingegen sollten vor Feuchtigkeit geschützt aufbewahrt werden, da ihre Hilfsstoffe (z. B. Lactose, Glucose, Sorbitol) überwiegend hydrophile, teilweise hygroskopische Eigenschaften besitzen. Daher sollten Vaginaltabletten erst unmittelbar vor dem Gebrauch aus der Folienverpackung entnommen werden. Um die Gleitfähigkeit zu verbessern und den Zerfall zu beschleunigen, kann die Tablette vor der Anwendung kurz in Leitungswasser getaucht werden.

Alle Vaginalia sollten möglichst weit in die Scheide eingeführt und bis vor den Gebärmutterhals geschoben werden (beigefügte Einführhilfen können die Anwendung erleichtern), sodass sie dort schmelzen oder sich im Vaginalsekret lösen. Sofern es der Arzt nicht anders verordnet hat, sollte die Anwendung abends vor dem Schlafengehen, am besten in Rückenlage, erfolgen. Während der Schwangerschaft dürfen Vaginalia nur mit dem Finger, eventuell mit übergestülptem Einmalfingerling, eingeführt werden.

Da die Hilfsstoffe der Vaginalia meist nicht vollständig resorbiert werden und daher größtenteils die Scheide wieder verlassen, ist das zusätzliche Tragen von Slip-einlagen empfehlenswert. Vor und nach der Behandlung sollten die Hände gründlich gewaschen werden.

Vaginalgele und -cremes

Vaginalgele und -cremes werden mit Hilfe von Applikatoren angewendet – dafür gibt es fertig befüllte Einmalapplikatoren und Applikatoren, die vor jeder Anwendung selbst befüllt werden müssen. Sollte die Anwenderin die Befüllung selbst übernehmen, muss auf die Füllmarkierung auf dem Zylinder oder Kolben der Einführhilfe geachtet werden. Zur Herausnahme des Applikators aus der Scheide darf nicht am Kolben gezogen werden, da sonst das Gel teilweise in den Zylinder

Achtung bei der Verwendung von Kondomen

Werden beim Geschlechtsverkehr Latexkondome benutzt, sollten gleichzeitig keine Vaginalia (z. B. kontrazeptiv wirkende Ovula, Gleitgele) auf der Basis von Paraffinkohlenwasserstoffen und Glyceriden verwendet werden. Durch die lipophilen Gelkomponenten können die Materialeigenschaften des Latex verändert und damit die Schutzwirkung der Kondome herabgesetzt werden. Auch das Gummimaterial von eingelegten Diaphragmen oder Portiokappen kann sich durch die Interaktion verändern, sodass es zu einer verminderten Reißfestigkeit und Verwendbarkeitsdauer kommen kann. Macrofol-Ovula oder Gele auf der Basis von Silikonen oder lipidfreien Hydrogelen verursachen hingegen keine Wechselwirkungen.

der Einführhilfe zurückgesaugt würde. Mehrfach angewendete Applikatoren sind nach dem Gebrauch zu zerlegen und mit lauwarmem (nicht kochendem) Wasser gründlich auszuspülen.

Darreichungsformen bei Harnwegsinfekten Brausetabletten

Eine Brausetablette ist eine nicht überzogene Tablette, die vor der Verabreichung in Wasser komplett aufgelöst oder zerfallen gelassen wird. Auch wenn es banal klingt, sollte der Patient darauf hingewiesen werden, dass die Tablette nicht ohne vorherige Zubereitung eingenommen werden darf. Brausetabletten werden üblicherweise mit ausreichend kaltem Leitungswasser zubereitet. Einige Medikamente werden aber auch als Heißgetränk verabreicht. Ein Vorteil dieser Darreichungsform liegt darin, dass die Wirkstoffe bereits gelöst vorliegen. Damit kann unter den richtigen Umständen ein schneller Wirkungseintritt erzielt werden. Brausetabletten sind auch für Patienten mit Schluckschwierigkeiten und für Kinder geeignet. Ein weiterer Hinweis für die Patienten: Brausetabletten müssen vor Feuchtigkeit geschützt aufbewahrt werden.

Arzneitees

Arzneitees sind eine beliebte Zusatzempfehlung bei Harnwegsinfektionen (HWI). Dabei ist nicht nur die Anwendung sehr einfach, durch Trinken des Arzneitees wird zusätzlich die tägliche Flüssigkeitsaufnahme erhöht, was bei einer HWI unerlässlich ist. So einfach die Zubereitung eines Tees auch ist, sollte unbedingt

darauf hingewiesen werden, dass – sofern es keine wärmeempfindliche Droge ist bzw. abweichende Angaben zur Zubereitung auf der Packung gemacht wurden – der Arzneitee mit sprudelnd kochendem Wasser übergossen werden muss. Da kaum ein Mikroorganismus den Siedepunkt von Wasser überleben kann, werden alle natürlich vorkommenden Keime und Bakterien in kochendem Wasser inaktiviert. Außerdem sollte die Ziehzeit, die auf den Verpackungen angegeben ist, eingehalten werden. Die Tees haben meist eine Ziehzeit zwischen 5 und 15 Minuten, bei flavonoidhaltigen Drogen (z. B. Birkenblätter oder Goldrutenkraut) lohnt es sich, den Tee etwas länger ziehen zu lassen. Patienten sollten für jede Tasse einen frischen Aufguss zubereiten: Zwar werden Keime und Bakterien durch das siedende Wasser abgetötet, hitzestabile Sporen aber bleiben bestehen und können im warmen Wasser auskeimen.

Während die meisten Tees mit siedendem Wasser aufgegossen werden, gilt dies für Bärentraubenblätter nicht. Die in den Bärentraubenblättern enthaltenen magenschleimhautreizenden Gerbstoffe werden vermehrt bei hohen Temperaturen freigesetzt. Patienten mit empfindlichem Magen kann in diesem Fall der Kaltauszug empfohlen werden. Dazu wird die Droge mit Trinkwasser mit Raumtemperatur übergossen und unter gelegentlichem Umrühren, wenn nicht anders empfohlen, 1-2 Stunden stehen gelassen. Der Ansatz wird dann nach dem Filtern kurz zum Sieden erhitzt.

Auf den Zusatz von Zucker sollte der Patient verzichten, da Zucker die Blasenschleimhaut reizen kann und damit die Symptome verstärkt werden können.

Soft Gums

Weichgummis als neuere Darreichungsform im Bereich der Nahrungsergänzungsmittel sind meist entweder als vegane Variante ohne Gelatine oder mit Gelatine auf dem Markt. Die Weichgummis können ganz einfach ohne Wasser im Mund zerkaut werden und sind somit auch eine praktische Lösung für unterwegs. Außerdem haben die Soft Gums meist einen angenehmen Geschmack. Da der Geschmack und das Aussehen der Soft Gums mit Süßigkeiten assoziiert werden können, sollte der Patient im Beratungsgespräch darauf hingewiesen werden, dass die empfohlene Tagesdosis nicht überschritten werden darf und die Soft Gums für Kinder unzugänglich aufzubewahren sind.

Quelle: Kirchner W. Arzneiformen richtig anwenden, 4. Auflage 2016, Deutscher Apotheker Verlag